

Hörsaal 13 ist jetzt bunt

Traditionssaal wurde eingeweiht

sös. Wer den alten Hörsaal 13 kannte, der wird nach dem ersten Schritt durch die hohen Eingangstüren staunen. Bunt ist der Saal geworden, hell und modern. Ein halbes Jahr lang war der zweitgrößte Hörsaal der Altstadt für den Vorlesungsbetrieb gesperrt, jetzt wurde das neue Prunkstück der Neuen Universität offiziell wieder eingeweiht. Mit einer Matinee und einer ersten Vorlesung des Literaturwissenschaftlers Professor Dieter Borchmeyer kehrte wieder Uni-Alltag in den Hörsaal ein.

Vor allem schön geworden ist das Neue im alten Hörsaal: Wo zuvor zweckmäßige, kalte Eisenkonstruktionen hingen, schmücken jetzt bunte Lamellen die Decke und die Rückwand des Hörsaals. Anstelle klappriger Pulte und einiger Behelfstische steht jetzt ein leuchtend-grünes Podium mit rot abgehobenem Pult frontal vor den Sitzreihen. Helle Wände und ein frisch verlegter Holzfußboden runden den Gesamteindruck ab.

Doch auch die Tradition ist geblieben. „Der Hörsaal 13 hat die Stürme des 20. Jahrhunderts überstanden“, sagte Rektor Bernhard Eitel. Davon soll und muss auch der renovierte Hörsaal Zeugnis ablegen, steht doch das gesamte Gebäude unter Denkmalschutz. Die Grundstrukturen blieben erhalten, und selbst das originale, fast 80 Jahre alte Holzgestühl wird weiterhin genutzt. Zwar sind die Pulte, in die Generationen von Studenten mal



Universitätsrektor Bernhard Eitel (l.) und Manfred Lautenschläger präsentieren den für 1,2 Millionen Euro sanierten Hörsaal 13. Foto: Hentschel

politische, mal frivole Parolen geritzt haben, sorgfältig aufgearbeitet und dunkel gebeizt worden; doch wer genau hinschaut, kann noch die Spuren der Vergangenheit entdecken.

Gänzlich neu ist die Saaltechnik. Für den Sommer dürfen sich die Studenten besonders über die erneuerte Lüftungsanlage freuen. Diese ist sorgfältig in den Hörsaal integriert, wie auch viele andere technische Feinheiten, die man für Vorlesungen und Kongresse braucht, etwa eine Audioanlage, Hörgeräteunterstützung oder

Videoprojektoren. „Es war stets Eigeninitiative gefordert“, erinnerte Eitel an den Bau der Neuen Universität von 1929 bis 1933. Dank der Unterstützung des US-Botschafters Jacob Gould Schurman konnte die Universität damals amerikanische Spendengelder sammeln. Auch die aktuelle Modernisierung wurde wieder durch privates Engagement ermöglicht. Die 1,2 Millionen Euro teure Sanierung wurde durch eine Spende der Manfred Lautenschläger-Stiftung finanziert. „In diesem Hörsaal würde man gerne noch mal studieren“, be-

kannte Lautenschläger, „so schön ist er geworden“. Aber er mahnte auch, dass vor allem der Staat bei der Finanzierung des Bildungswesens in der Pflicht sei. „Privates Geld kann da nur eine Ergänzung sein.“

Mit der Einweihung des Hörsaals 13 ging der erste Bauabschnitt der Gesamtmodernisierung der Neuen Universität zu Ende. Im Frühjahr 2011, zur 625-Jahr-Feier, soll der Umbau beendet sein, dafür wurden dann insgesamt 10,4 Millionen Euro investiert. Zum größten Teil ist die Universität dabei auf Spenden angewiesen.